

Gott, neige Deine Ohren zu mir, bitte.
Sei mir ein starker Fels und eine Burg.
Sonst geht es nicht. Nicht im Schnee und nicht in der Kälte.
Nicht in der Quarantäne und nicht in der zu vollen
Wohnung. Neige Deine Ohren und sei mir Fels und lass
mich atmen.

Gott, wir sind in Klausur. Schon so lange.
Die Nerven sind abgewetzt, wartemüde, hoffnungsscheu.
Wie lange noch? Hilf Mitleiden, bitte.
Für die ohne Wohnung. Für die auf den Pflegestationen.
Für alles, was ausfällt. Für das Lokal an der Ecke.
Sei unser Fels! Amen

*Die Kollekten des Sonntages Estomihi sind bestimmt für das
Stadtkloster Segen und für die Erhaltung der Friedenskirche. Die
Kontodaten finden Sie im Aushang und auf der Webseite der
Friedensgemeinde.*

*Einen gesegneten Sonntag Estomihi und eine gute Woche wünscht
Ihnen Ihr Pfarrer Simon Kuntze*

Hausandacht zum Sonntag Estomihi Friedenskirchengemeinde Sanssouci, 14.2.2021

„Estomihi“ - das bedeutet „Sei mir ...“. Sei da. Stärke mich.
„Sei mir ein starker Fels“. Wir beten mit Worten des Psalms 31:
Zu Dir hin flüchte ich, dass ich nie vergehen werde.
In deine Gerechtigkeit berge ich mich.
Wende deine Ohren zu mir, errette mich schnell.
Sei mir eine Feste aus Fels, ein heimliches Haus, dass ich
gerettet werde.
Denn Fels und Netz meiner Rettung bist Du!
Um deines Namens willen wirst Du mich führen und leiten.
Zieh mich aus der Falle, die sie mir heimlich stellten, denn Du
bist meine Stärke.
In deine Hände lege ich meinen Geist, Du hast mich erlöst,
Herr, du treuer Gott.

„Siehe, hier bin ich“ Jesaja 58,1-9


Jesaja richtet seinen Leuten aus: gebt frei, die ihr bedrängt.
Macht satt, die Hunger haben. Lasst fahren euren leeren
Gottesdienst und euer hohles Fasten, bei dem es euch nur um
euch selber geht.

Was sagt dieser Gott eigentlich zu, wenn sein Volk ein Mal richtig fastet, und sich dem Nächsten zuwendet? „Dann wirst Du rufen und der Herr wird Dir antworten. Wenn Du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich!“

„Hier bin ich“ - das klingt wie die Antwort auf das Rufen des Psalmeters „Sei mir ...“. Dieses „Hier bin ich“ sprechen in der Bibel sonst die treuen Gottesdiener, wenn ihr Gott sie ruft: „Abraham“ - „Hier bin ich“. „Mose“ - „Hier bin ich“. Doch bald wird Gott so antworten: „Herr“ - „Hier bin ich“

Die Israeliten, zu denen Jesaja spricht, scheinen ihren Gott zu vermissen. Immerhin spüren sie, dass etwas nicht in der Ordnung ist. Sie rufen, doch er hilft nicht. Er verweist sie an den Nächsten, der leidet. „Wenn Du die Unterdrückten freigibst, wird dein Licht hervor scheinen aus der Morgenröte. Wenn Du dann schreist, wird dein Gott dir antworten.“ Auch die von Jesaja Angesprochenen scheinen mir nicht alleine die „Wohlstandsbürger“ zu sein, die die Armen vergessen. Sie sind doch auch Arme, die in ihrer Not andere bedrängen, auf dass es ihnen selber besser gehe.

So geht es in diesen alten Worten wohl um die Hilfe, die wir brauchen, und um Solidarität.



1. Liebe, die du mich zum Bilde

Deiner Gottheit hast gemacht;
Liebe, die du mich so milde
nach dem Fall hast wiederbracht:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren,
eh ich noch geschaffen war,
Liebe, die du Mensch geboren
und mir gleich wardst ganz und gar:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten
und gestorben in der Zeit;
Liebe, die mir hat erstritten
ewige Lust und Seligkeit:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

T: Johann Scheffler 1657; M: Meiningen 1693

